

Die
Schmerzlich erfüllte Hoffnung

Ben dem Tode
Eines Hoffnungs vollen Jünglings,
Des
Hohledlen und Wohlgelahrten Herrn,
S L R R S

Anton Gottlieb
Muschwicens,

Aus Thorn in dem Pohlischen Preussen,
Bender Rechte rühmlichst Beflissenen,
Welcher

Denselben

Den 28. December 1734. plötzlich dahin riß,
Mit betrübter Feder entworfen,
Von

Christian Friedrich Schönwald.

Aus Thorn
Der Rechte Beflissenen.



J E N A Gedrukt bey Johann Michael Hornen.



S

Als unnebelt Geist und Blicke?
Welch ein schmerzliches Geschick
Wirft mir **meinen** **Auschwitz** hin?
Und betäubet meinen Sinn.

Freund! wie ist mir? willst Du scheiden?
Nach **mein** **Auschwitz** stirbst Du schon?
Spare mir, o Tod! dies Leiden;
Oder reiß auch mich davon.

Da er stirbt, der Schmuck der Jugend!
Weder Gottesfurcht, noch Tugend,
Weder Klugheit, noch Verstand
Hemmt des strengen Todes Hand.
Mitten unter Lust und Scherzen,
Das mir **Auschwitz** Tugend zeugt,
Greift der Tod nach Seinem Herzen
Und Er wird ins Grab gebeugt.

S Grund und Recht zu bitterm Klagen
Wißt ihr etwas beizutragen,
Daß ein banges Todten Lied
Seinem Ursprung ähnlich steht:
So laßt in meinem Trauren
Diesmal euren Abdruck sehn,
Und mein billiges Bedauern
Jederman zu Herzen gehn.



Auschwitz! Muster schöner Gaben!
Ach was wird mit Dir begraben;
Und wie manche Treflichkeit
Wird in Dir mit Staub bestreut.
Dein zufrüh erloschnes Leben
Bringt mir tausend Schmerzen bey,
Welche sämtlich Zeugniß geben,
Daß Dein Wehrt vortreflich sey.

Welch ein innerlich Ergötzen
Pfllegt ich an Dir hoch zu schätzen,
Wenn Dein Fuß die Bahn betrat,
Die der Fleiß bezeichnet hat,
Wenn Du auf der Mufen Tristen
Wahrer Weisheit Kost empfangst,
Und an den beliebten Schriften
Kluger Rechts-Gelehrten hingst.

Sie wie pflagst Du nicht die Lehren
Unserer Weisen anzuhören,
Und was hat nicht ihre Kraft
Stets bey Dir für Frucht geschafft?
Ja wie zeigten Deine Thaten
Nicht Dein reines Wissen an,
Da Dir keine je gerathen,
Die die Weisheit tadlen kan.

Ach wie starken Grund zu hoffen
Hat man bey dir angetroffen
Ja wie mancher Hoffnungs Schein
Träffe noch unfehlbar ein:
Hätte nicht der Tod die Räder
Deiner Lebens Uhr gestammt,
Und Sein Schlag nicht das Geäder
Schon so früh im Gang gehemmt.

Weises Schicksal! sieh ich weine
Bey des Freundes Leichensteine,
Und ein überhäufte Schmerz
Drängt mir das verwundte Herz:
Aber weil dein weiser Wille
Meinen Auschwitz sterben heist;
Wird die Wehmuth wieder stille
Die mich aus den Schranken reißt.

Da ich sehe schon mein Hoffen
Wirklich bey Ihm eingetroffen
Und Er hat schon mehr erreicht
Als uns ie von Ihm gedencht;
Denn was konnt Er hier erlangen
Das nicht endlich doch zerfiel?
Izt hat Seines Geistes Prangen
Selbst die Ewigkeit zum Ziel.

Heure Frau! die Ihn geboren,
Schau, wie wenig Du verloren.
Dort, dort für des Höchsten Thron
Steht Dein allerliebster Sohn.
Sollt Er hier Dein Alter stützen?
Schau Er thut es dort mit flehn.
Nun wird alles Unglücks Blitzen
Künftig vor dir übergehn.

Goldes Vaterland! mein Thoren!
Hattst du meinen Freund erkoren
Deines Ruhmes edlem Schein
Künftig neuen Glanz zu weyhn?
Schau Er glänzt bey den Geschlechtern.
Die der Himmel angemerckt,
Und die Geister der Gerechten
Hat Er izt bereits verstärckt.

Freund! ich will denn von Dir scheiden
Und den Riß getrost erleiden,
Welcher Deine Todes Nacht
Unserm Freundschafts Band gemacht.
Schlasse sanft in kühler Erden.
Doch im Herzen bleibst Du mein,
Da sollst Du verehret werden
Bis es wird erstorben seyn.

